

ien
 Näharbeit,
 6.50, 7.00,
 ten **5.50**,
 9.00
 it, **10.00**,
 es Fabrikat,
 3.00, 14.00
 ffere Hosjen,
 solide Ware,
 00, 12.00,
 nd gelten für
 cm. Hosjen
 10% billiger.
 beten.
Calw
 de und Be-
 12. August
ier
 der Station
 ach
 chenwärter
 ch.
 n Einladung
ffer
 ung
 recher 97
 e
 gen
 erialien.
 lag
 platten.
 ensteine
 en.
 Auffäge
 lligft.
 prima
 ber-
 briemen
 e u. Landwirt-
 empfindlich
 Wochele
 andlung.
 leicht
 che Sicherheit
0 bis
Mark.
 ot die Geschäfts-
 lattes.
WOHL
RAUGEN
HAUT!
 al-Fußbad gegen
 achtel (2 Bäder)
 igerien. Sicher
 K. Mohl.

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Zeile 15 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile
 ist Cash.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Besorgung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Schoele
Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei.

Nr. 185

Mittwoch, den 11. August 1926.

101. Jahrgang

Um den Besatzungsabbau.

Die Besatzungsfürke im Rheinland.

Ein französisches Kommuniqué.
 In Paris, 11. Aug. Der Quai d'Orsay veröffentlichte ge-
 stern ein kurzes Kommuniqué, in dem darauf hingewiesen wird,
 daß die verschiedenen Pressenotizen in der letzten Zeit die Höhe
 der alliierten Besatzungstruppen im Rheinland falsch angegeben
 hätten. Tatsächlich befinden sich in dem von den alliierten Trup-
 pen noch besetzten Gebiet 70 000 Soldaten, hiervon 58 000 Fran-
 zosen.

Französische Gegenforderungen.
 In Paris, 11. Aug. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, hat
 Briand bei der Unterredung mit dem deutschen Botschafter
 über die Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland dar-
 auf hingewiesen, daß Frankreich bereit sei, die Stärke seiner
 Besatzungstruppen auf 50 000 Mann herabzusetzen. Man wünsche
 aber, daß Deutschland sich gleichfalls vom Geiste von Locarno
 leiten lasse und daß die Demonstrationen, die im Rheinland ge-
 gen die Franzosen veranstaltet würden (!), ein Ende fänden.
 Das „Journal“ gibt zu, daß der Ausgangspunkt für die Ver-
 handlungen über die Besatzungstruppen die klare Verpflichtung
 sei, die Frankreich während der Locarnoverhandlungen übernom-
 men habe. Deutschland habe damals das feste Versprechen einer
 beträchtlichen Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland
 erhalten und es blieben nur noch die näheren Einzelheiten der
 Ausführung zu prüfen. Das „Journal“ behauptet, daß gegen-
 wärtig nicht 85 000 Mann Besatzungstruppen im Rheinland
 ständen, sondern nur 60 000 Franzosen und 15 000 Engländer und
 Belgier. Man erwäge französischerseits die Herabsetzung des
 Kontingents um 10 000 Mann. Es handle sich bei den Gegen-
 forderungen (!), die Frankreich stelle, nicht nur um die Unter-
 drückung der nationalen Demonstrationen (!), sondern auch
 darum, daß die Deutschen, die mit den alliierten Streitkräften
 in Beziehungen getreten seien, geschützt würden (!).

Die Haltung Englands.
 In London, 11. Aug. In außenpolitischer Hinsicht ist nach
 der Tagung des Parlaments vorläufig eine Ruhepause eingetre-

ten. Chamberlain befindet sich zwar nur wenige Meilen von
 London entfernt in Suisse, gilt aber offiziell als abwesend. Die
 Deutschland angehenden wichtigen außenpolitischen Fragen blei-
 ben einseitig in der Schwebel. Sowohl in der Abrüstungsfrage,
 wie hinsichtlich der Verminderung der Besatzungstruppen ver-
 weist man auf die früheren Erklärungen Chamberlains. Man be-
 zont, daß die Frage der Verminderung der Besatzungstruppen
 nach Räumung der 1. Zone in erster Linie Frankreich angehe.
 Die vom diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraph
 veröffentlichte Meldung, daß in London Schritte im Zusammen-
 hang mit der Reduzierung der Besatzungstruppen unternommen
 worden seien, wird an amtlicher Stelle weder bestätigt noch de-
 mentiert.

Belgien über die Besatzungsnote.
 In Brüssel, 11. Aug. Wie die Telegraphen-Union aus un-
 terrichteten halbamtlichen Kreisen erfährt, wird die deutsche
 Note wegen der Verminderung der Besatzung im Rheinland hier
 so aufgefaßt, daß sie hauptsächlich an die Adresse Frankreichs
 gerichtet ist, da, wie man hier zugibt, Frankreich nicht im glei-
 chen Maße wie Belgien und England seine Truppenbestände im
 besetzten Gebiet vermindert habe. Man glaubt, daß die Note
 sowohl in Brüssel wie auch in London formell zurückgewiesen
 werde, da es sich um eine internationale Angelegenheit handele,
 für die also die Botschafterkonferenz allein zuständig sei.

Um Eupen-Malmedy.
 Ein belgisches Dementi.
 In Berlin, 11. Aug. Wie die Morgenblätter aus Brüssel
 melden, werden in zuständigen Kreisen die aus deutscher Quelle
 stammenden Nachrichten für unzutreffend erklärt, wonach die
 Möglichkeit bestehe, daß binnen kurzem zwischen Belgien und
 Deutschland eine Uebereinkunft betr. Eupen-Malmedy zustande-
 komme.

Die Verhandlungen in Versailles.

Die Verfassungsergänzungsvorlage angenommen.

Verailles, 11. Aug. Die franz. Nationalversammlung nahm
 gestern abend nach einer überaus stürmischen Sitzung mit 671 ge-
 gen 144 Stimmen den Gesetzesvorschlag an, wonach der Bestand
 der Amortisationskasse einen unteilbaren Bestandteil der franz.
 Verfassung bildet. Daraufhin erklärte der Präsident de Selves
 die 14. Nationalversammlung für geschlossen. Die Kommunisten
 versuchten noch eine kleine Särnjzene, die aber im allgemeinen
 Abschiednehmen unfruchtbar.

Stürmische Eröffnungssitzung.
 Die Sitzung, die gestern um 9.30 Uhr eröffnet wurde, begann
 außerordentlich stürmisch, und der 78 Jahre alte Senatspräsi-
 dent Selves, der die Versammlung leitete, hatte einen schwe-
 ren Stand. Der Präsident Selves verliest die Artikel der Ver-
 fassung von 1875, wonach die Kammer und der Senat das Recht
 haben, sich zum Zwecke einer Revision der Verfassung zur Na-
 tionalversammlung zu vereinigen. Der Präsident ging dann auf
 die bekannten Beschlüsse der beiden Häuser ein, die sich auf die
 Schaffung einer Amortisationskasse beziehen, und erklärte dar-
 auf die Nationalversammlung für verfassunggebend. Er schlug
 dann dem Kongress vor, das Reglement anzunehmen, das die
 Nationalversammlung in früheren Fällen beschlossen habe. Er
 forderte zur Abstimmung über die Annahme des früheren Re-
 glements auf und erklärte das Reglement für angenommen.
 Auf der äußersten Linken, vor allem bei den Kommunisten und
 den Sozialisten, erhob sich stürmischer Lärm.

Unter lauten Rufen und Pultbedeckelklappen erhielt schließlich
 der Sozialist Renaudel das Wort zu einer Erklärung. Renaudel
 führte aus: Die Dinge, die sich zugetragen hätten, zwängen ihn
 dazu, sich nicht an den Präsidenten, sondern an die Versammlung
 selbst zu wenden. Renaudel erklärte, vor der Annahme des
 Reglements hätte daselbe zunächst den Parlamentariern zuge-
 hen müssen. Der Präsident behauptete, dies sei geschehen, aber
 Renaudel erklärte, die Aneuerung habe das Reglement nicht zuge-
 sandt. Er fragte, ob man durch solche Methoden die Einigkeit
 in der Versammlung aufrecht erhalten wolle. Der Redner be-
 schwerte sich weiter darüber, daß er das Wort nur auf das
 Drängen seiner Freunde erhalten habe. Die Sozialisten seien
 nicht nach Versailles gekommen, um die Versammlung zu stören,
 sondern ihre Ansicht auf Reminis zu geben.
 Der Kommunist Berthoin schloß sich dann dem Protest an.
 Darauf sprach der Kommunist Lafond, der sich gleichfalls dar-
 über beschwerte, daß er nicht das Wort erhalten habe. Der

Präsident verlas dann einen Abänderungsantrag des Abgeord-
 neten Morineau, worin behauptet wird, daß nur ein Redner zur
 Unterstützung und einer zur Bekämpfung der Regierung sprechen
 darf. Morineau erklärte, sein Antrag sei nach den bisherigen
 Zwischenfällen notwendig geworden. Wenn die Versammlung
 den Antrag nicht annehme, so würden lange Stunden vergehen,
 bevor man zur Tagesordnung käme. Er wolle nicht die De-
 batte unterdrücken, sondern sie in verständiger Weise beschrän-
 ken. Senator Tiffier (Demokr. Linke) hat die Versammlung, den
 Antrag Morineaus zurückzuweisen. Es widerspreche der parla-
 mentarischen Freiheit, daß man in einer Nationalversammlung
 nicht in der notwendigen Weise zu Worte komme.

In weiteren Verlauf der Sitzung der Nationalversammlung
 wurde der Abänderungsantrag Morineau mit 515 gegen 347
 Stimmen angenommen. Der Präsident erklärte hierauf, daß das
 gesamte Reglement mit der Abänderung Morineaus angenom-
 men sei. Die Mitglieder der 15 Büros der Versammlung wurden
 darauf durch das Los bestimmt. Poincaré verlas dann einen
 Gesetzesvorschlag, der erstens die Verfassung vom 22. Feb. 1875
 ergänzt, indem die Autonomie der Amortisationskasse für die
 Bonds der nationalen Verteidigung und für die öffentliche
 Schuld festgelegt wird und zweitens indem dieser Kasse die not-
 wendigen Einnahmequellen garantiert werden. Der Gesetzesvor-
 schlag wurde als dringend dem Büro übergeben. Der Präsident
 der Nationalversammlung befragte dann die Versammlung über
 die Art, in der die Kommission zum Studium des Gesetzentwur-
 fes zusammengefaßt werden solle. Ein Vorschlag Bonnesfous
 welcher der Finanzkommission die Ernennung der Mitglieder
 überlassen will, wurde darauf durch Handaufheben angenommen.
 Darnach entscheiden die Finanzkommission des Senats und
 der Kammer über die Auswahl der 30 Mitglieder der Kommission
 die über den Antrag der Regierung zu beraten hat. Am 11 1/2
 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben und auf 3 Uhr nachmittags
 vertagt. (Schluß folgt.)

Die Reparationsleistungen Deutschlands.

In Berlin, 11. Aug. Das Büro des Generalagenten für die
 Reparationszahlungen veröffentlicht die Uebersicht über die Ein-
 nahmen und Zahlungen im zweiten Annuitätenjahre (bis zum
 31. Juli 1926). Die Gesamteinnahmen betragen im Juli
 93 023 422,17 Mark, in der Gesamtsumme bis 31. Juli

Tages-Spiegel.

Reichskanzler Marx ist gestern nach Berlin zurückgekehrt und hat
 die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Unter dem Druck der Finanznot scheint Frankreich nunmehr zu
 einer Verminderung der Besatzungstruppen geneigt zu sein.

In belgischen Regierungskreisen hält man die deutsche Note über
 die Besatzungsverminderung nur auf Frankreich berechtigt und
 glaubt an eine Zurückweisung der Note von England und
 Belgien.

Die franz. Nationalversammlung hat mit 671 gegen 144 Stimmen
 die Verfassungsergänzungsvorlage angenommen.

In Rom wurde gestern der Abschluß eines itali- nisch-spanischen
 Freundschaftsvertrages bekanntgegeben.

Der sogen. Madrider Vertrag sichert beiden Kontrahenten Neu-
 tralität im Falle eines Angriffs und geht von den gegenseitigen
 Interessen am Mittelmeer und Nordafrika aus.

Die englischen Bergarbeiter haben in ihrem Exekutivauschuß
 die Vorschläge der englischen Bischöfe als Verhandlungsbasis
 abgelehnt.

1 010 074 449,21 Mark. Mit dem Kassenbestand am 31. August
 1925 von 107 013 270,89 Mark verfügte der Agent über einen
 Gesamtkassenbestand von 1 117 087 770,10 Mark. Der Gesamt-
 ausgabenstand per 31. Juli 1926 beträgt im zweiten Annui-
 tätsjahre 1 024 024 076,91 Mark. Von den unter Einnahmen
 festgestellten 1 117 087 770,10 Mark verbleibt ein Kassenbeste-
 nd am 31. Juli 1926 von 93 063 693,19 Mark.

Die jugoslawisch-bulgarische Spannung.

Diplomatischer Schritt der Westmächte in Belgrad.
 In Berlin, 11. Aug. Wie die Morgenblätter aus Belgrad
 melden, erschien am Montag der englische Gesandte in Belgrad
 beim Minister des Auswärtigen, Nintschitsch und ersuchte ihn,
 wie „Politika“ erfährt, um Informationen für die jugoslawische
 Note an Bulgarien. Der Gesandte betonte, daß seine Interven-
 tion mit Wissen und Zustimmung Italiens und Frankreichs er-
 folge und empfahl dem Minister des Aeußern, den jugoslawisch-
 bulgarischen Streitfall der Septembertagung des Völkerbundes
 zu unterbreiten. Nintschitsch gab die Wünsche der jugoslawischen
 Regierung bekannt und versicherte dem Gesandten, daß die Hal-
 tung der jugoslawischen Regierung nicht im geringsten aggressiv
 sei. Der französische Gesandte suchte gleichfalls Nintschitsch
 auf. Wie „Politika“ erfährt, stand der Schritt des französischen
 Gesandten in vollem Einklang mit dem Besuch des eng-
 lischen Gesandten.

Bulgariens Antwort auf die Belgrader Protestnote.
 In Sofia, 11. Aug. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger
 Quelle wird die bulgarische Antwort auf die mit Ungeheuer er-
 wartete jugoslawische Note darauf hinweisen, daß kein Beweis
 dafür vorhanden sei, daß Banden von bulgarischem Gebiet auf
 jugoslawisches, griechisches und rumänisches Gebiet übergetreten
 seien. Wenn man von Bulgarien eine hermetische Absperrung
 der Grenze verlange, so müsse man bedenken, daß infolge des
 Friedensvertrages nicht mehr als 20 Gendarmen zur Beob-
 achtung einer 50 Kilometer langen Grenzstrecke zur Verfügung
 stehen. Bulgarien habe nichts zu verbergen und sei jederzeit
 bereit, sich den Spruch einer internationalen Untersuchungskom-
 mission gefallen zu lassen und sich ihm zu fügen.

Genfer Vorkonferenz der Kleinen Entente.
 In Berlin, 11. Aug. Nach einer Meldung der Deutschen
 Allg. Ztg. aus Bukarest wird Außenminister Mittelen am 26.
 Aug. nach Genf abreisen, um an einer Vorberatung mit den an-
 deren beiden Außenministern der Kleinen Entente teilzunehmen.
 Gegenstand der Beratungen wird die Vertretung der Kleinen
 Entente im Völkerbundsrat und die Stellungnahme zur bulga-
 rischen Völkerbundsanleihe sein.

Letztlich-polnische Kriegsvorbereitungen?

In Warschau, 11. Aug. Ende Juli hat sich der lettische
 Kriegsminister und am 3. Aug. eine Kommission bestehend aus
 3 Generalstabsoffizieren nach Danaburg begeben, wo ein Zu-
 sammentreffen mit polnischen Generalstabsoffizieren im Gange
 stattfand. Diese Rekonozierungen stehen offenbar in Verbin-
 dung mit den Gerüchten über militärische Operationen gegen den
 Wilnaer Korridor.

Das neue Ägypten.

Ägypten ist gegenwärtig ein Brennpunkt weltpolitischer Kräfte und ein empfindsames Sorgenkind der englischen Diplomatie. Diese auch einem Deutschland, das in die internationale Politik zurückkehrt, nicht gleichgültigen Probleme sollen hier in ihrer Entwicklung und Spannweite untersucht werden.

Eine ägyptische Frage gibt es, seit 1869 der Suez-Kanal dem Mitteländischen Meere einen künstlichen Ausgang nach Südosten verschaffte, der das bisherige Binnenmeer zur Durcngangstraße wandelte. Dieser genial erschaffene Weg in die Weite der außereuropäischen Welt eröffnete einen Horizont, vor dem alles versank, was das Mitteländische Meer in den Epochen des Altertums und des Mittelalters an gigantischen politischen Versuchen und Verwicklungen hatte entstehen, blühen und untergehen sehen. Jetzt geht es um die politische und wirtschaftliche Verknüpfung vom Erdbecken. Insbesondere wurde der Suez-Kanal der kürzeste Weg zum stets begehrten Wunderland Indien, der reichsten Ausbeutungskolonie Englands. Die Benutzbarkeit des neuen Weges zur englischen Schatzkammer hing von der Beherrschung Ägyptens ab, dieser „Torwärterschluppe zwischen Europa und Asien“. Langsam, konsequent, die Nahtzeit des Interessensstandpunktes hinter anerkanntswerten Motiven verbergend, errang sich England nach der 1882 begonnenen Okkupation den maßgebenden Einfluß in dem türkischen Vassallenstaat. Natürlich konnte auch die Türkei keinesfalls in die Aufgabe des ihr als morgenländischer Macht weit eher zufallenden Einflußgebietes einwilligen, und so verschwand diese englisch-türkische Differenz nicht eher aus der internationalen Diskussion, bis der Weltkrieg neue Tatsachen schuf.

Er verwandelte die Türkei in einen offenen Gegner. Benachbarte vorberafatische Interessensphären Englands, wie der Irak, wurden Kampfgebiete. Da glaubte England mit der mehr unsichtbar ausgeübten Beherrschung nicht mehr auszukommen und verkündete öffentlich das Protektorat, das die militärische Macht völlig in seine Hand legte und ihm in der Außenpolitik und im zivilen Leben genügenden Einfluß verschaffte. Die Niederlage der Türkei, die Aufteilung ihrer Rand-Provinzen im Mandatgebiete Europas erlebte ihren Anspruch auf Ägypten völlig. Aber es trat keineswegs ein problemloser Zustand ein; denn nun regte sich sehr bald — nicht zuletzt unter dem Einfluß der in den Friedensverträgen des Weltkriegs zwar angekündigten, aber nicht ausgeführten hohen Ideen der Völkerfreiheit und Selbstbestimmung — der Drang des ägyptischen Volkes nach dem Eigenbesitz seines so bedeutungsvollen Landes. Es bildete sich unter dem bis in die letzten Tage vielgenannten Zaghlul Pascha, einer ausgezeichneten Führernatur, die stets wechselnde Partei der Wafdisten, die die restlose Unabhängigkeit Ägyptens fordert. Der Umfang dieser Bewegung, die durch eine monatelange Gefangenennahme Zaghluls besonders zunahm, veranlaßte England Anfang 1922 zur offiziellen Aufhebung des Protektorates und Rückgabe der Selbstverwaltung an die Ägypter. Auf dieser Basis sollte das Kompromiß zwischen ihren Wünschen und den Ägypten als Mittel zum Zweck benötigten Ansprüchen der Engländer geschlossen werden. Unter diesen stand im Vordergrund das Interesse am Suezkanal und damit an der Sicherheit Ägyptens. Dazu wurde die gerade für ein empfindliches Staatsbewußtsein so schwer annehmbare Forderung des Ausländerbesitzes durch England selbst gestellt. Endlich spielte die Sudanfrage hinein, die noch besprochen werden soll. Zaghlul Pascha verhandelte als Ministerpräsident sowohl mit dem sozialistischen Kabinett Macdonald, als auch mit dem konservativen Kabinett Baldwin im wesentlichen erfolglos über diese Punkte. Er erkannte Englands Interesse am Suez-Kanal durchaus an und war bereit, auf dem Wege eines Garantievertrages eine beiderseits tragbare Lösung zu finden. Aber das Hineinreden in den Schuß des Landes und die Angelegenheiten der Landeshoheit wies er zurück. Da wurde im November 1924 der englische Gouverneur des Sudan, Sir Lee Sted in Kairo ermordet; der Mörder ist bis heute nicht einwandfrei festgestellt. England ergriff die ihm günstig erscheinende Gelegenheit, zur Politik der starken Kolonialmacht zurückzukehren, ließ das Parlament auflösen und zum ihm genehmen Ministerpräsidenten Zivar Pascha ernennen, der sich mit der Union-(Zitihab)-Partei auf eine kleine Gruppe von Großgrundbesitzern und Hofgünstigern des Königs stützte. Ueber verschiedene Zwischenstadien hat es diese Taktik der Regierung des Volkswillens bis Anfang dieses Jahres fortgesetzt mit dem Erfolge, daß sich nach und nach die in ihrer Stellungnahme zur Fremdherrschaft noch schwankenden Mittelparteien mit der ausschlaggebenden Wafd-Gruppe Zaghluls zu einer geschlossenen und bedrohlichen Opposition zusammengeslossen haben. Der neue britische Oberkommissar Lord Lloyd bequeme sich daher nach vergeblichen Versuchen der Spaltung dieser nationalen Front zu ihrer Anerkennung schrieb Washington und erlebte prompt vor einigen Wochen den fast hundertprozentigen Steg dieser den Volkswillen durchaus repräsentierenden Gruppe von Parteien, von den die Mehrheit unter ihnen bildenden Wafdisten über die konstitutionell-liberalen bis zu den extremen nationalen Watanisten, dem Rest einer 1906 von Kemal Pascha ins Leben gerufenen radikalen Gruppe. In ihnen allen verkörpert sich der fortdauernde Wille zur völligen und staatlichen Unabhängigkeit.

Die Auseinandersetzung damit ist die eine Seite des ägyptischen Problems. Die andere liegt im Sudan, dem südlichen Quellgebiet des Nils. Er stand von 1882 ab, als er sich in den Mahdi-Aufständen vom Mutterlande loszureißen verfuhrte und von diesem und England unterworfen wurde, unter ihrer gemeinsamen Herrschaft, bis England nach dem Morde von Sir Lee Sted die praktische Alleinherrschaft übernahm. Die Bedeutung des Sudans liegt in seiner Schlüsselstellung zu Ägypten. Von hier aus ist der Nil mit seinen die weiten Ebenen Ägyptens befruchtenden Wassermengen regulierbar. Hier kann er jetzt mit Hilfe des neuerbauten Staudammes von Sennar-Madwar aufgehalten werden, um die fruchtbare Halbinsel zwischen weißem und blauem Nil — also in der Mitte des englischen Subangebietes — in eine Baumwollpflanzung zu verwandeln, die der englischen Baumwollindustrie ihr Streben nach Unabhängigkeit vom amerikanischen Markte schätzenswert erleichtern würde. Aber wesentlichler als diese großzügige Wirtschaftsarbeit, die erst in der Zukunft die Pfunde in Bewegung bringen wird, ist die äußerst aktuelle politische Macht dieses Staudammes: er kann den unbegreiflichen Widerstand Ägyptens in wenigen Monaten niederzwingen, weil es ohne das lebenspendende Wasser verdorren, verhungern müßte. So herrscht England durch die Nilwasser, deren Bewirtschaftung in der Tat einheitlich sein muß, vom Sudan aus über Ägypten und damit über den Suezkanal, auf den es ihm antommt. Deshalb fordert Zaghlul als Repräsentant seines Volkes die Untrennbarkeit des

Sudans von Ägypten, weil die Anerkennung des englischen Oberherrschaft die stärkste außenpolitische Bedrohung verewigen würde.

Wenn England nur diesen einen wunder Punkt in der Konstitution seines Weltreiches hätte, würde er machtpolitisch zu zwingen sein. Die Fülle der kolonialen Gegenwartsprobleme wird England drängen, die endgültige Lösung in Ägypten auf diplomatischem Wege zu suchen. Die Anwendung von Zwangsmitteln mag vorübergehenden Erfolg haben, die Volksbewegung des Freiheitswillens wird sie nie mehr töten. Zudem ist Ägypten die Brücke vom mohammedanischen Vorderasien zum erwachenden Afrika. In beiden ist England außenpolitisch stark engagiert. Ueber Palästina und Irak gilt es die Landbrücke nach Indien, in Afrika von Kairo zum Kap die große Nord-Südachse auszubauen. Diese weitgespannten Ideen bedingen gewiß eine unantastbare Sicherheit im Gebiet des Suezkanals, aber sie verlangen eine Durchführung mit Mitteln, die der Tatsache der Sensibilität der Völker Vorderasiens und Afrikas Rechnung tragen und nicht einen Leerlauf kolonialer Kämpfe auslösen, der jede wirtschaftliche und kulturelle Aufbautätigkeit unmöglich macht. Ägypten dagegen, das keine weltpolitischen Aspirationen hegt, wird bedenken müssen, wie stark es durch Kapitalbedarf, Baumwollschiff und Einfuhr von industriellen Fertigprodukten vom Auslande, und zwar insbesondere von England abhängig ist. In der realpolitischen Erkenntnis der Bedürfnisse des Partners wie der Widerstände, die er dem eigenen Handel bereiten kann, werden beide Länder zur notwendigen Einigung kommen müssen.

England und die Abessinienfrage.

Zu Genf, 10. Aug. Das Völkerverbandssekretariat veröffentlicht nunmehr die vom 3. August datierte Antwort des englischen Außenministeriums auf die Zuschrift des Sekretariats vom 22. Juli, worin die abessinischen Beschwerden über den englisch-italienischen Vertrag über den Tsana-See behandelt werden. In dem Schreiben wird zunächst die ganze Angelegenheit als Mißverständnis erklärt. Weiter heißt es, daß England und Italien keinen Zwang beabsichtigen. Die praktischen Arbeiten seien für alle 3 Teile nützlich. Abessinien bleibe auf alle Fälle volle Entscheidungsfreiheit. Der britische Geschäftsträger habe am 14. Juli den telegraphischen Auftrag erhalten, diese Erklärung dem Kronprinzen Tsafari mitzuteilen. Ferner widerlegt das Schreiben den Abessinischen Vorwurf, wonach England und Italien eine zu rasche Antwort verlangten. Die Verhandlungen hätten zwischen Großbritannien und Abessinien bereits am 18. März 1902 angefangen und schon damals habe Kaiser Menelik die Konzession des Tsana-Sees an England und den Sudan zugesagt. Die Verhandlungen, die 24 Jahre dauerten, könnten also nicht als überstürzt bezeichnet werden. Bemerkenswert ist weiter, daß die englische Note behauptet, es handle sich um keine wirtschaftliche Uebertragung eines Teiles von Abessinien an eine bestimmte Macht. Sir Austen Chamberlain unterstreicht die Tatsache, daß mit der englischen Anerkennung eines ausschließlichen italienischen Einflusses in Westabessinien und dem Gebiet der italienischen Eisenbahnen niemand anders als England allein gebunden sei, das als Gegenleistung für die italienische Zusage über den Tsana-See sich verpflichtete, mit den italienischen Unternehmungen nicht zu konkurrieren und Konkurrenten nicht zu unterstützen. Das Schreiben schließt mit der Erklärung, Chamberlain wäre glücklich, in der nächsten Ratifizierung diese Versicherung Abessinien gegenüber wiederholen zu können.

Die Liquidationschäden des ehemaligen Kaisers.

Ex-Kaiser Wilhelms Klage wegen der südafrikanischen Besitzungen abgewiesen.

Zu Berlin, 11. Aug. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus London berichtete Daily Telegraph aus Kapstadt, daß der Prozeß des früheren deutschen Kaisers auf Zurückgabe seiner Farmen in Südafrika, die auf Grund des Versailler Vertrages konfisziert worden sind, erfolglos verlaufen sei. Der Richter erklärte, daß er dem Ansuchen auf Rückstattung nicht stattgeben könne.

Verlauf des Achilleion.

Wie die Morgenblätter aus Athen melden, beschloß der griechische Ministerrat endgültig, das früher dem deutschen Kaiser gehörige Schloß Achilleion auf Korfu zu verkaufen. Der Erlös soll gemäß dem Versailler Vertrag für Entschädigungen verwendet werden, die durch das Haager Gericht den griechischen Untertanen zugewilligt worden sind, die in Deutschland oder andern früheren feindlichen Staaten Schaden erlitten haben.

Polnische Mißwirtschaft.

Die Verwendung der polnischen Flüchtlingsgelder.

Zu Weutzen, 11. Aug. Die Verwendung der für die Flüchtlingsfürsorge vom ober-schlesischen Sejm zur Verfügung gestellten 3 Millionen Zloty hat sich als ein Skandal erster Ordnung herausgestellt. Der im Sejm erstattete Bericht muß selbst zugeben, daß mit den Geldern eine unerhörte Mißwirtschaft getrieben wurde. Aus dem Bericht ergibt sich, daß der Geschäftsführer, ein Wojewodschaftsbeamter, eine ganze Anzahl von Schicksalsgeschäften hat, indem er nachträglich höhere Beträge einsetzte. Schließlich ist er nach Unterschlagung von 100 000 Zloty ins Ausland geflüchtet. Große Summen sind in der Flüchtlingsfürsorge durch falsche Anlegung der Beträge verloren gegangen, so in einem Einzelsalle 265 000 Zloty. In Wielicz haben die Vorstandsmitglieder des Vereins für Flüchtlingsfürsorge, die selbst keine Flüchtlinge waren, sich Unterstützung von 4—6 000 Zloty bewilligt. Auch ein Sejmabgeordneter, der polnische Pfarrer Matheja ist in die Angelegenheit mitverwickelt. Ein polnisch-sozialistischer Antrag, die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben, verfiel der Ablehnung. Dagegen ist ein Antrag des Korfantiblock, die Sache zu „liquidieren“ gegen die Stimmen des Deutschen Klubs und der Sozialdemokraten angenommen worden.

Kleine politische Nachrichten.

Urlaubsreise des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg wird am 15. August nach Pommern reisen, um an der Hochzeit eines Enkels teilzunehmen. Der Reichspräsident begibt sich dann zu eintägigem Aufenthalt wieder nach Berlin zurück, um darauf seinen Urlaub in Oberbayern zu verbringen. Aufhebung des Sichtvermerks zwischen Deutschland und Luxemburg. Zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg ist ein Abkommen getroffen worden, nachdem mit dem 1. September der beiderseitige Sichtvermerkszwang aufgehoben worden ist.

Unterzeichnung eines deutsch-japanischen Farbstoffabkommens. In Tokio ist ein deutsch-japanisches Farbstoffabkommen unterzeichnet worden. Damit ist ein wesentlicher Fortschritt in den deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen erzielt worden, sodaß damit zu rechnen ist, daß es auch in den übrigen Fragen bald zu einer Einigung kommen wird. Der Stand der Verhandlungen kann im allgemeinen als günstig bezeichnet werden.

Englische Kritik an Poincares Finanzmaßnahmen. Die Entscheidung Poincares, die Ratifizierung des Abkommens zu verschieben, wird in den maßgebenden englischen Kreisen als höchst unglücklich bezeichnet. In britischen Finanzkreisen, wo man auf eine baldige Stabilisierung des Frankens größten Wert legt, will man nicht anerkennen, wie dieses Ergebnis erreicht oder selbst eine Erholung des Frankens behauptet werden kann, solange das franz. Schatzamt nicht neue Einnahmequellen sichert. Auch die in der vergangenen Woche erfolgte neue Notenausgabe in Höhe von 1½ Milliarden Franken und die erhöhte Forderung der Bank von Frankreich durch das Schatzamt werden keineswegs als wirksame oder gesunde Faktoren zur Bekämpfung der Inflation bezeichnet.

Italienisch-englische Note an Abessinien. Dieser Tage wird Italien gleichzeitig mit der britischen Regierung durch seinen Geschäftsträger in Addis Abeba Abessinien eine Note zustellen lassen, die das Bestreben über die Auslegung des englisch-italienischen Paktes und den Schritt der Ras Tsafari beim Völkerverbund zum Ausdruck bringt. Der Note ist, wie besonders betont wird, ein reger Gedankenaustausch mit London vorausgegangen.

Ein geschickender Rat für das Tanganjika-Gebiet. Daily Mail berichtet aus Dar-es-Salam, daß jetzt die königliche Zustimmung zur Schaffung eines geschickenden Rates für das Tanganjika-Gebiet erteilt wurde. Dieses sei das wichtigste Ereignis in der Geschichte dieses Gebiets seit der Mandatsübernahme durch Großbritannien.

Die Truppen Wu Pei Fus auf dem Rückzug. Nach einer Neutermeldung aus Peking ist bei der Regierung ein Telegramm des Generalstabs eingelaufen, in dem über die Niederlage der Truppen Wu Pei Fus an der Jangtse-Front in Nordhonan berichtet wird. Die geschlagenen Truppen ziehen sich nach Norden zurück.

Abberufung des amerikanischen Botschafters aus Mexiko? Die Sun veröffentlicht am Montag eine Meldung ihres Washingtoner Korrespondenten (für die eine Bestätigung noch abgewartet werden muß), in der es heißt, daß die amerikanisch-mexikanischen Beziehungen einen Gefahrenpunkt erreicht hätten und seit der Präsidentschaft Wilsons nie so gespannt gewesen seien. Es verlautet, daß die Abberufung des amerikanischen Botschafters aus Mexiko kurz bevorstehe.

Bermischtes.

Die atmende Erde, eine neue astronomische Entdeckung.

Kürzlich tagte in Washington ein Kongreß der amerikanischen Naturforscher, bei dem der bekannte Astronom Dr. E. W. Brown, der Leiter der Palestermarte, einen aufsehenerregenden Vortrag hielt. Brown behauptete darin, daß die Erde in periodischen Abschnitten, deren Dauer auf 3—4 Jahre zu schätzen ist, sich zusammensieht und wieder ausdehnt. Dadurch ergeben sich Veränderungen an der Länge der Erdbachse und in dem Volumeninhalt der Erdbugel. Man könnte diesen Vorgang mit der Tätigkeit einer riesenhaften Zunge identifizieren, könnte sagen, daß die Erde atme. Nach der Ansicht des Professors Brown steht der geschilderte Vorgang mit dem Erdbeben in engem Zusammenhang. Ein Studium der Erderstöße, die sich in den letzten 20 Jahren ereignet hätten, führte Professor Brown zur Hypothese, daß die Ursache dieser Katastrophen darin zu suchen sei, daß sich die äußere Erdrinde nicht im festen Maße wie die dickflüssige Masse, die das Innere der Erdbugel ausfüllt, ausdehnt. Mit dieser Tatsache bringt Dr. Brown auch die Bewegungen des Mondes, die sich nicht ganz im Sinne der astronomischen Berechnungen abspielen, in Zusammenhang. Der Mond scheint einmal zu eilen, das andere Mal sich zu verspäten. Die Zeitdifferenzen haben jedoch einander auf, so daß die Stellung des Mondes stets vorausgesagt werden kann. Lange Zeit hindurch gelang es nicht, die Ursache dieser Anomalie zu klären. Nach Beobachtungen, die fast zwei Jahrzehnte in Anspruch nahmen, gelangte Brown zum Ergebnis, daß es eigentlich keine Anomalie gebe, die Mondbewegung gehe genau im Sinne der astronomischen Kalkulationen vor sich. Nicht die Mondbahn weise Unregelmäßigkeiten auf, sondern die Stelle verschiebe sich, von der aus die Astronomen ihre Messungen vornehmen. Der Standort der Sternforscher, die die Entfernungen messen, ändere sich infolge der Zusammenziehung und Ausdehnung der Erde. Ebenfalls verhält es sich so mit der scheinbaren Sonnenbahn und ihren Abweichungen von den astronomischen Berechnungen. Die angeblichen Anomalien erklären sich gleicherweise durch die Ausdehnung und Zusammenziehung der Erde. — Bei allen diesen Erwägungen bleibt freilich die Frage offen, welche Kräfte die Atmung der Erde verursachen. Nach Ansicht Dr. Browns könne man hierüber nur unsichere Vermutungen aufstellen.

Chroniken.

Präsident von ... reisen, um an ... Reichspräsident ... über nach Berlin ... zu verbringen. ... Deutschland und ... und Luxemburg ... mit dem 1. Sep- ... aufgehoben worden

Farbstoffabkom- ... Farbstoffabkommen ... licher Fortschritt ... andlungen erzielt ... h in den übrigen ... Der Stand der ... nstlig bezeichnet

Maßnahmen. Die ... Abkommens zu ... chen Kreisen als ... inanzkreisen, wo ... ns größten Wert ... Ergebnis erreicht ... et werden kann, ... inequellen sichert. ... ue Notenausgabe ... erhöhte Finanz- ... s Schatzamt wer- ... Faktoren zur Be-

dieser Tage wird ... ung durch seinen ... e Note aufstellen ... g des englisch- ... Safari beim Wst- ... ie besonders bes- ... ondon vorausge-

Gebiet. Daily ... nigliche Zustim- ... s für das Lan- ... wichtigste Ereign- ... ndatsübernahme

g. Nach einer ... ein Telegramm ... Niederlage der ... in Nordhonan ... n sich nach Nor- ... aus Mexiko? Die ... hres Washington ... noch abgeordnet ... kanisch-mexikan- ... hätten und seit ... wesen seien. Es ... den Botschafters

Aus aller Welt.

Aus aller Welt.

Der große Erfolg einer Schwäbin.

Zu der Nachricht, daß die Deutsch-Amerikanerin Fräulein Ederle den Narmekanal durchschwommen hat, wird mitgeteilt, daß Fräulein Ederle eine Schwäbin ist. Sie stammt aus Weilheim an der Teck und ist in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert, wo sie sich bald als Rekordschwimmerin einen Namen machte. Fräulein Ederle hat schon im vorigen Jahre den Versuch unternommen, den Kanal zu durchqueren, was ihr aber wegen ungenügender Vorbereitung nicht gelang. Seitdem hat sie sich mit zäher Energie einem Sondertraining gewidmet, das ihr schließlich auch den Erfolg brachte. Und was für einen Erfolg! Nicht nur, daß ihr als erster Frau die Ueberquerung gelang. Sie stellte vielmehr dazu noch einen neuen Rekord auf, denn sie schwamm 15 Stunden 34 Minuten, während die beste Zeit bisher 18 Stunden betrug. Die erste Ueberquerung des Narmekanal gelang am 25. August 1875 dem damals 20 Jahre alten englischen Schiffskapitän Webb in 21 Stunden 45 Minuten. Erst 34 Jahre später gelang das Wagstück dem englischen Schmiedegehilfen William Burges, der die Strecke Dover-Calais in etwa 18 Stunden zurücklegte. Die Kanalchwimmerin Ederle beabsichtigt jetzt, ihre Heimat zu besuchen.

Zwei junge Leute in der Mosel ertrunken.

Zwei junge Leute aus Solingen, die im benachbarten Moselweih an einer gefährlichen Stelle ein Bad nehmen wollten, ertranken. Einer der Unglücklichen sank zuerst. Sein Kamerad wollte ihm zu Hilfe eilen, versank aber ebenfalls in den Fluten. Ein Dritter sprang auch noch nach und wollte retten, er geriet jedoch selbst in Lebensgefahr und hatte große Not, sich selbst zu retten. Die Leichen der beiden Ertrunkenen sind kurz nach dem Unfall gebadet.

Tödlicher Unfall beim Kölner Motorradrennen.

Bei dem 300 Km. Mannschaftsrennen, das der Klub für Motorradspport Köln auf der Radrennbahn in Köln-Niehl veranstaltete, hat sich ein schweres Unglück ereignet. Der Fahrer Frensen geriet infolge eines Reifendefektes mit seinem Rade ins Schleudern. Der kurz hinter ihm fahrende bekannte Rennfahrer Bronzer wollte ausweichen, wurde aber dabei aus der Bahn geworfen und flog mit seinem Rade in weitem Bogen mitten in das Publikum hinein. Der Verunglückte starb wenige Minuten später an seinen Verletzungen. Von den Zuschauern wurden vier Personen leicht verletzt. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Mordprozess in Magdeburg.

Die Mordtat an dem Buchhändler Seling in Magdeburg, über die wir vor einiger Zeit berichteten, hat nunmehr ihre Klärung gefunden. Der Mörder Schröder hatte nach seiner Verhaftung versucht, ein Täuschungsmanöver auszuführen, und hatte den Magdeburger Großindustriellen Haas der Urheberschaft und Anstiftung zur Mordtat bezichtigt. Der letztere ist, obwohl er vollkommen unschuldig war, in Untersuchungshaft genommen und infolge einer schwer begreiflichen Voreingenommenheit des Untersuchungsrichters Kölling, erst Anfang dieser Woche wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ein heftiger parteipolitischer Streit begleitete die Magdeburger Prozessverhandlungen, in dem behauptet wurde, Haas sei wegen seiner Zugehörigkeit zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold vom Untersuchungsrichter und der Magdeburger Kriminalpolizei in skandalöser Weise benachteiligt worden. Wie jetzt durch Berliner Kriminalbeamte einwandfrei festgestellt worden ist, handelt es sich bei dem Verbrechen um einen Raubmord, der ohne Anstiften durch einen Dritten von dem Angeklagten Schröder verübt wurde.

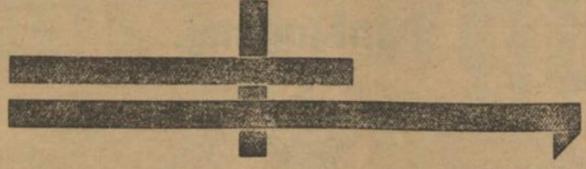
Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. August 1926.

Konzert des Kuban-Kosaken-Chors.

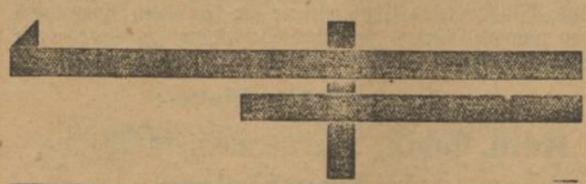
Schon seit einigen Jahren spielen die russischen Chöre eine besondere Rolle im deutschen Konzertleben. Die ersten waren die Don-Kosaken, deren Siegeszug durch Kirchen und Konzertsäle ein beispiellos erfolgreicher war, dann folgten die vielen Balalaika-Spieler, die neben der Vokalmusik auch eine Instrumentalmusik von eigenartigem und anziehendem Reiz zu Gehör brachten. Die jüngste dieser Vereinigungen, der Chor der Kuban-Kosaken, weilte am Montag in unserer Stadt und gab uns zum erstenmal Gelegenheit, einen russischen Chor zu hören. Der Abend bedeutete einen vollen Erfolg; war auch der Saal des Bad. Hof nicht vollständig besetzt, so zeigte doch der begeisterte nicht endenwollende Beifall der Hörer die außerordentliche Wirkung der vortrefflichen Veranstaltung. Bedauerlich war allein, daß die akustischen Verhältnisse des Bad. Hof-Saales der großen Klangfülle nicht entsprachen und die Wirkung des Chors besonders beim charakteristisch harten Einschlagen des Forte beeinträchtigt war. Die Eigenart des Musizierens dieser Sänger, die uns einen so tiefen Eindruck übermittelt, ist vor allem das völlige Hingebensein und die unbedingte geistig-seelische Unterordnung. Im ersten Teil des Programms singt der sehr disziplinierte Chor religiöse Gesänge mit starker Kraft des Ausdrucks, an deren Vortrag zuweilen eigenartige dynamische Ausausgleichlichkeiten auffassen. Ein charakteristisches Gepräge geben die dunklen Bässe, die in erstaunlich tiefer Lage hinabzustimmen vermögen. Im zweiten und dritten Teil der Vortragsfolge ist die Gesangskunst der Kosaken am überzeugendsten. Sie packen und reizen mit fort, wo sie sich im Nationalen ausleben können. In diesen Klängen spiegelt sich die Seele des russischen Volkes. Einen wunderbaren Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten besitzen die Kuban-Kosaken, ihr Gesang ist von Leid durchschüttelt und von tiefer Melancholie durchweht, aber er lemt auch den Strom der Freude und den naturhaften Wirbel der Lust. Charakteristisch für die Volkslieder ist das unermittelte Nebeneinanderstellen entgegengesetzter Gefühlsformen; sie sind oft meisterlich aufgebaut, symphonische Sätze von lapidarer Wucht. Besonders die in Strophenform gesetzten Lieder von Glinka, Ignatieff und Nitschinsky sind von ungemeiner Wirkung. Sehr reizvoll war der Vortrag einer Komposition von Danilowsky, welche die Klangwirkung der Bandura, eines alten ukrainischen Instrumentes, mit menschlichen Stimmteilen nachahmt. Vorzüglich war die Wirkung des Kosakenliedes mit seinen stark naturalistischen Effekten, vom Chor wie ein Guß hingelegt. Solopartien vor dem farbigen tonalen Grund des Chors geben dem Gesang von hohem, bezauberndem Reiz und lassen uns für die an Stimmungsmomenten wechselvollen, wunderbar abgestimmten Ges-

fänge eine große Sympathie empfinden. Ein Genuß ist es, die fein ausgearbeitete Technik des Dirigenten S. Ignatieff zu verfolgen; die Einfühlbarkeit und Musikalität, die er bei der Leitung des Chors an den Tag legt, zeugen von einem hohen Könnertum. Alles in allem darf man sagen, daß dieser Konzertabend ein Ereignis für unsere Stadt darstellt, welchem in der Chronik unseres Musiklebens ein hervorragender Platz gebührt.



Erweitern Sie Ihr Absatzgebiet durch Reklame!

Geben Sie eine Anzeige im Calwer Tagblatt auf, dann erreichen Sie Ihren Zweck rasch, sicher und auch auf billigste Weise!



Better für Donnerstag und Freitag.

Das Hochdruckgebiet liegt nun im Osten. Die Depression im Nordwesten dehnt sich aber nach Süden aus, so daß für Donnerstag wieder mehrfach bedecktes und zu vereinzelt gewittrigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Nachrichtigung.

Unter den Standesamtsnachrichten vom Juli in Nr. 183 des Calwer Tagbl. ist unter dem 14. Juli zu lesen: Marie Luise, Tochter des Uhrmachermeisters S a h n (nicht Halm) in Calw.

CSB Birkenfeld. N. Neuenbürg, 11. Aug. Das Gasthaus zur „Sonne“ wurde im Zwangsversteigerungswege öffentlich versteigert und dem Müller Heinrich Baral hier um 32 650 Mark zugeschlagen.

CSB Biefelsberg, 11. Aug. Der 13jährige Sohn des Goldarbeiters Friedrich Fuchs stürzte von einem Kirchturm und blieb bewußtlos liegen. Nach längerer Zeit fanden ihn Leute und brachten ihn heim. Der Arzt stellte eine Armverletzung und einen schweren Schenkelbruch fest, was die Ueberführung ins Krankenhaus Calw nötig machte. Ob auch innere Verletzungen vorliegen, ist noch unbekannt.

Feuerbach, 10. Aug. Im südlichsten Teil des langgestreckten Reihenhauses im Heeresverpflegungslager auf der Brag bei Feuerbach brach vorgestern nachmittags kurz nach 3 Uhr ein Brand aus, dessen Bekämpfung schwere Mühe machte, weil das Feuer in dem dort gelagerten Heu reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf die angebauten Teile zu verhindern. Und diese Aufgabe gelang in ziemlich kurzer Zeit; von dem in Brand geratenen Gebäude stehen nur noch die Umfassungsmauern.

CSB Stuttgart, 10. Aug. Noch im Laufe des Sommers wird eine neue Ost-Westverbindung im Luftverkehr, die von Saarbrücken über Karlsruhe, Stuttgart nach München führen soll, eröffnet werden. In München besteht unmittelbarer Anschluß nach Wien, Pest und Innsbruck. Die Zwischenstationen können beiderseits in einem Tag erreicht werden. Man hofft sogar, die geplante Linie den Winter über durchzuführen zu können.

CSB Badnang, 11. Aug. Die Wohnungszwangswirtschaft ist in allen Gemeinden des Oberamts, mit Ausnahme von Badnang, Murrhardt, Oppenweiler, Spiegelberg und Unterweibach, aufgehoben worden.

CSB Bödingen. Heilbronn, 10. Juli. In der stark ansteigenden Seestraße geriet der Fahrer eines Personenautos beim Umschalten auf einen anderen Gang an den Rückfahrhebel, so daß das Fahrzeug in raschestem Tempo die Straße hinab und auf ein des Wegs kommendes Viehfuhrwerk aufzufuhr. Die beiden Räder wurden stark verletzt, während die Wagenbeifahrer in das Auto drang. Der Wagenfahrer und ein neben ihm sitzendes Fräulein konnten noch rechtzeitig abspringen. Auch die zwei Knaben, die den Viehwagen begleiteten, konnten sich durch Seitenprünge in Sicherheit bringen.

CSB Neulingen, 10. Aug. Im Gemeinderat wurde mitgeteilt, daß nach Abzug der Forderungen der Stadt. Verwaltung noch eine Altbesitzsumme von schätzungsweise 5 353 000 M. aufzuwerten ist. Dieser Betrag soll mit 20 Proz. bei 5 Proz. Verzinsung ab 1. Jan. 1926 und 30jähriger durch Verlosung zu bestimmender Tilgung aufgewertet werden, wobei sich die neugeschaffene Anleiheablosungsschuld auf 1 071 000 M. berechnen würde. Der jährliche Bedarf für Verzinsung und Tilgung würde rund 107 000 M. betragen. Die Mittel sind in dem Voranschlag eingestellt.

CSB Gechingen, 11. Aug. Im früheren Gasthof zum Kronprinzen, der vor 7 Jahren käuflich in den Besitz des Bäckermeisters und Stadtrat Paul Donfried überging und in dem dieser

einen modernen Bäckerbetrieb, sowie Zuckerwaren- und Schokoladenfabrikation eingerichtet hatte, brach im Trockenraum im 2. und 3. Stock Feuer aus, das infolge der dort untergebrachten großen Mehl-, Zucker- und Schokoladenwaren und den vielerlei brennbaren Gegenständen mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das ganze Gebäude in einen Feuerherd verwandelte. Als die Feuerwehr eingriff, war schon der ganze Dachstuhl vom Feuer ergriffen, und es galt zunächst, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und namentlich das stark gefährdete Treppentürmchen Gebäude, das schon Feuer gefangen, zu retten. Nach harter angestrengter Arbeit gelang dies. Das ganze ehemals stolze und schöne Gebäude des Kronprinzen ist vollständig ausgebrannt und bietet einen wüsten Trümmerhaufen.

CSB Ulm, 11. Aug. Die Reisenden des Frankfurter Mittagsschnellzuges kamen am Samstag beim Einfahren in den hiesigen Bahnhof dadurch in Schrecken, daß mitten im Geleise der Lokomotive des Expresszuges stecken blieb und die Zugmaschine mit diesem zusammenstieß. Der Unfall ist noch gut abgelaufen, da der Lokomotivführer durch Schnellbremsen den Zusammenstoß abschwächen konnte. Die herumgeworfenen Splitter der Maschine und des Wagens haben niemand verletzt.

CSB Zimmendingen, 10. Aug. Das die Strecke Basel-Stuttgart befahrende Postflugzeug D 757 mußte hier notlanden. Das Flugzeug kam so niedrig, daß es fast an den Schornsteinen und Bäumen streifte, machte nochmals einen Bogen und landete oberhalb des Bahnhofes gegen Zimmern. Es hatte einen Motordefekt, und es mußte ein neuer Motor einmontiert werden. Am nächsten Tag konnte es nach einer kurzen Probefahrt die Weiterreise machen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,84
100 franz. Franken	11,92
100 schweiz. Franken	81,31

Stuttgarter Börsenbericht vom 10. August.

Die Börse lag heute ziemlich schwach infolge von Abgaben der Spekulation und es kam teilweise zu erheblichen Kursverlusten. Produktbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 10. August.

Weizen märk. 260-264, Roggen märk. 184-190, Wintergerste 158-167, Hafer märk. alte Ernte 190-198, neue Ernte 178 bis 190, Mais loco Berlin 176-182, Weizenmehl 38.50-40, Roggenmehl 26.75-28.25, Weizenkleie 10.25-10.50, Roggenkleie 11.10 bis 11.30, Raps 335-340, Viktoriarbsen 33-37, kleine Speiseerbsen 27-31, Futtererbsen 20-24, Peluschken 27-28.50, Ackerbohnen 23-26, Widen 32-35, blaue Lupinen 15.50-17.50, gelbe 20-21.50, Rapskuchen 14.40-14.60, Leintuchsen 19-19.30, Trodenfrüchel 10.80-11.10, Sojabohnen 20.20-20.30, Kartoffelstroden 23-23.50. Tendenz: im Verlauf eher fester.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 59 Ochsen, 65 Bullen (unverkauft 5), 360 (25) Jungkinder, 100 Kühe, 927 Kälber, 1066 (100) Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 52-56 (51-55), 2. 44 bis 50 (43-49), Bullen 1. 50-53 (unverändert), 2. 45-49 (45 bis 49), Jungkinder 1. 55-58 (54-57), 2. 47-52 (unv.), 3. 42 bis 46 (41-46), Kühe 1. 36-47 (36-45), 2. 21-33 (21-32), 3. 14-19 (unv.), Kälber 1. 69-73 (64-68), 2. 62-68 (57 bis 62), 3. 55-60 (49-55), Schweine 1. 85-86 (76-77), 2. 84 bis 85 (75-76), 3. 83-84 (75-76), Sauen 59-69 (54-64) M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Ulmer Schlachtviehmarkt.

Zutrieb: 2 Ochsen, 3 Füllen, 6 Kühe, 9 Kinder, 165 Kälber, 167 Schweine. Erlös: Ochsen 1. 53-54, Füllen 1. 44-46, 2. 40 bis 42, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 54-56, 2. 50 bis 52, Kälber 1. 56-58, 2. 50-54, Schweine 1. 68-72, 2. 64-66 M. Marktverlauf: langsam.

Schweinepreise.

Kirchheim: Milchschweine 30-34, Läufer 60-90; Lauingen: Saugschweine 22-35, Läufer 45-80; Ravensburg: Ferkel 22 bis 34; Läufer 40-70; Saulgau: Ferkel 30-35; Läufer 76; Baihingen a. G.: Milchschweine 24-35 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Giengen a. Br.: Dinkel 11 M. - Nürtingen: Weizen 16 bis 16.50, Gerste 12.50, Haber 11.30-11.50, Unterländer Dinkel 11.60-11.70 M. - Tübingen: Dinkel 11, Haber 10.50-12, Kernen 16.25, Weizen 16.80-17, Gerste 11-12 M. - Wimmenden: Weizen 14.50-15, Haber 11.50-11.60, Gerste 10 M. der Zentner.

Im
Missionshaus Liebenzell
findet
im Monat August
eine
Ausstellung
chinesischer
Gegenstände statt.
Sie enthält viel Belehrendes
für Volk und Sitten der Chinesen.
Die Ausstellung ist geöffnet
von 10-12 u. von 3-6 Uhr täglich.
Eintritt frei.

Sulz a. N. den 10. August 1926.



Für die mir von den lieben Kameraden und der Deputation des Militärvereins Calw erbrachten Beweise herzlicher Teilnahme an dem mir durch den all zu frühen Tod meines lieben Mannes entstandenen schweren Verlust sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Die tieftrauernde Gattin:

Frau Emilie Gauß
geb. Schnauser.

Ernstmühl, den 11. August 1926.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, die mir anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Gatten und unseres lieben Vaters

Karl Koft

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, dem Herrn Kirchenpfleger Koch für seine ehrenden Worte namens des Kirchengemeinderats, dem Herrn Direktor Schenk-Birkenfeld und den Mitarbeitern des Verstorbenen für die wohlgemeinten Nachrufe und Kranzniederlegungen am Grabe, für die zahlreichen Kranz- und anderen Spenden, sowie den Herren Ehrenträgern für erbotenen letzten Liebesdienst und die große Teilnahme von nah und fern an der Beerdigung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Koft mit Kindern.

Neubulach, den 10. August 1926.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem allzufrühen Hingang unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Schill
Kaufmann

erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Maier, den erhebenden Gesang des Leichenchors unter Leitung des Herrn Oberlehrer Stahl, für die großen Ehrungen seitens der Direktion, Beamten und Angestellten, des Zentralepersonals, der Monteure und Arbeiter des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Leinach-Station, des Männergesangsvereins, der Freiwilligen Feuerwehr, des Fußballvereins, des Schwarzwaldvereins und der Altersgenossen und -Genossinnen, sowie des Veteranen- und Militärvereins Calw, ferner für die vielen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübte Mutter:

Kath. Schill, Metzgermeisters-Witwe,
nebst Angehörigen.

Luftkurort Nirsau.

Heute abend von 8-10 Uhr

Kuranlagen-Konzert mit Tanz

Ausgeführt von der Kurkapelle Frank

Oberlengenhardt-Oberkollbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 14. August 1926 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum „Ader“ in Oberlengenhardt freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Gottlieb Rugele

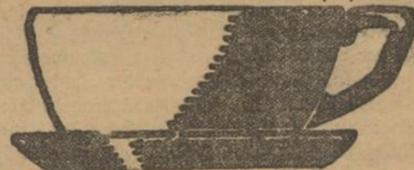
Sohn des Gottlieb Rugele, Holzhauer in Oberlengenhardt

Barbara Rugele

Tochter des Gottlieb Rugele, Wegwart in Oberkollbach.

Kirchgang 12 Uhr in Schömberg.

Serva-Kaffee



beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernspr. Nr. 120

Ich suche jedes Quantum Papierholz in tannen und fichten zu kaufen.

Michael Lörcher, Holzhandlung, Schmied
Fernsprecher 30 Leinach.

Alleingeführte Versicherungs-Gesellschaft, sämtliche Versicherungs-Zweige betreffend, hat ihre Agentur mit großem Versichererbestand für

Calw

per sofort gegen höchste Provisionen neu zu besetzen. Nur tüchtige Herren, welche sich auch der Anwerbung von Neugeschäft widmen wollen, werden um Angebote gebeten unter S W 2237 an die Invalidentank Ann.-Exp. Stuttgart.

Deutschland-Fahrräder

beste Qualitätsmerkmale direkt ab Fabrik
Nähmaschinen - Uhren - Waffen
Fahrrad-Fabrik August Stukenbrok, Einbeck 16
Größtes Fahrrad-Haus Deutschlands.
Sportartikel aller Art, Preisliste kostenlos

Hirsau.

Ein Quantum

Moft

sowie verschiedene

Moftfässer

und 1/2 Morgen

Dehndgras

verkauft

E. Ganzhorn,
zum „Schwanen“.

Zirka 140 Etr.

Moft

verkauft

Karl Koff, Ernstmühl.

Ein noch neues

Moftfaß

270 Liter haltend, verkauft

Karl Weiss, Althengstett.

Am Donnerstag nachm.

2 Uhr werden zirka

20 Morgen

Dehndgras

verpachtet,

wozu Liebhaber einladet

Mineralbrunnen-

Aktiengesellschaft

Niederhingen-Leinach

in Leinach.

Haarpfängen

repariert

J. Obermatt, Friseur.

Schön möbliertes

Zimmer

evtl. mit Klavierbenützung,

bis 1. Sept. zu vermieten.

Von wem, sagt die Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

Achtung Autobesitzer!

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Autobesitzern von Stadt und Bezirk zur gefälligen Anzeige daß ich im Hause des Malermeisters G. Payer hinter dem Städt. Waghäusle eine

moderne Auto-Reparatur-Werkstätte

errichtet habe. Durch über 20jährige ununterbrochene sachmännliche Tätigkeit in leitender Stellung im In- und Ausland bin ich in der Lage an in- und ausländischen Fahrzeugen sämtliche vorkommenden Reparaturen zur besten Zufriedenheit der Kundschaft bei schnellster Bedienung und billigster Berechnung auszuführen. Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

A. Schröppel & Cie.

Schwarzwälder Auto-Reparaturwerkstätte, Calw
hinter dem städtischen Waghäusle, Fernsprecher Nr. 229.

Vertretungen von Autos u. Motorrädern.
Dele: Dapolin: Benzol: Benzin: Gummi.

Staatl. konzess. Kraft-Fahr-Schule

Filiale Calw Fernspr. 229

In der neu erbauten Schwarzwälder Auto-Reparatur-Werkstätte und durch Neuorganisation und Vergrößerung meiner Fahrschule bin ich in der Lage,

Berufs- und Herrenfahrer

für sämtliche Klassen unter sachmännlicher Leitung

geündlich zu Chauffeuren auszubilden.

Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Prospekte und Auskunft erteilt kostenlos die

Schwarzwäld. Autoreparaturwerkstätte A. Schröppel & Cie.

Eingetroffen sind

Zibeben

zu Mostwecken und

Garben-

Bänder

Nich. Burkhardt,

Händla. Würzbad

Gebrauchten

Rüchherb und Gasherb

billigt

zu verkaufen;

dagegen wird ein einfacher

Bücherständer

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

Kurz gefägte

Brennholz

vors Haus geführt gibt ab

Ernst Kirchherr Ww.

Briefmarken-Sammler-Verein Calw.

Am Donnerstag, d. 12. Aug.

Bereinsabend
im „Bürgerstübli“. Die Monatsversammlung im September fällt aus.

Wer leiht gegen fache Sicherheit 1000 bis 1500 Mark.

Auskunft gibt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sommerliche 4-5-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Angebote unter L. 3. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbelen.

Gut möbliertes Zimmer

in sonniger Höhenlage auf 1. Septbr. zu vermieten.

Von wem sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum Eintritt auf 15. Aug. oder 1. September wird ehrliches, fleißiges

Mädchen

das auch in der Landwirtschaft mithilft, gesucht von

Karl Emendörfer

Metzgermeister

Bad Liebenzell.

Man sucht Gedankenanstausch in Französisch.

Briefe erbelen unter „Konversation“ postlagernd S. D. 7, Bad Liebenzell.

Brennholz

kurz gefägte in Fuhren zu M. 15.-, 25.- u. 30.-

Bündelholz

pro Stück 20 Pfg., alles frei vors Haus empfiehlt

E. L. Wagner, Sägewerk

Ernstmühl

Fernsprecher Amt Calw

Nr. 48.

Einfache neuer I. Qual.

Gummimägen

in Bringenmaschinen

unter Garantie

F. r. Herzog b. „Rögle“.

Infolge Wegzugs verkaufe ich

6 gesunde, starke

Bienen-völker

in bereits neuen Altwiebtg.

u. schwäbischen Lagerbeuten.

Wlth. Weimer, Edhausem

Fernsprecher Nr. 1.

Schöner Schnauser

Küde, Salz u. Pfeffer, silber-

farbig, mittelgroß, etwa 1 Jahr

alt, äußerst wachsam, ohne Un-

zutenden **gesucht.**

Albert Knoll, Geschir-

handlung, Calw.